

Gedenkworte von Peter Straub, Präsident des Landtags von Baden-Württemberg, zum 50. Jahrestag des Volksaufstands in der ehemaligen DDR

Meine Damen und Herren, im Eingang befindet sich die Mitteilung des Finanzministeriums vom 28. Mai 2003 – Vierteljährliche Unterrichtung über Steuereingänge und Staatsausgaben (Beschlüsse des Landtags vom 15. März 1973, Drucksache 6/1993, und vom 20. Dezember 1973, Drucksache 6/3910 Ziffer II Nr. 6); Haushaltsjahr 2003 (Januar bis März). Die Mitteilung des Finanzministeriums ist Ihnen als Drucksache 13/2113 zugegangen. – Sie nehmen davon Kenntnis.

Meine Damen und Herren, in der vergangenen Woche hat sich zum 50. Mal ein herausragendes Datum der deutschen und der europäischen Freiheitsgeschichte gejhrt. Am 17. Juni 1953 erhoben sich eine Million Menschen an 700 Orten in der DDR gegen Willkür und Unterdrückung. Der Protest wurde zwar durch Panzer niedergewalzt – der spontane Aufstand aus der Mitte des Volkes blieb jedoch ein Fanal für Menschlichkeit, Freiheitswillen und Zivilcourage. Auch der Landtag von Baden-Württemberg bekundet darum Hochachtung vor dem Mut, der Entschlossenheit und der Opferbereitschaft jener Frauen und Männer, die vor 50 Jahren – ohne Rücksicht auf ihr persönliches Schicksal – Gerechtigkeit, Demokratie und Wiedervereinigung erzwingen wollten.

Wir verneigen uns vor jenen, die ihre Beteiligung an dieser Volkserhebung mit dem Tod bezahlen mussten. Wir wissen, dass wir jenen, die Folter und langjährige Haft erlitten haben oder denen persönliche Lebenschancen genommen wurden, mehr schulden als verbalen Respekt. Und wir vergessen nicht, dass nach der blutigen Niederschlagung des Widerstands der Alltag in der DDR noch schwerer wurde, weil die SED-Machthaber die Überwachung, Unterjochung und Gefangennahme des eigenen Volkes massiv ausbauten. Der 17. Juni 1953 war der erste Aufstand im sowjetischen Machtbereich, und mit ihm begann eine Linie, die über Ungarn 1956, die Tschechoslowakei 1968, Polen 1981 bis zum Kollaps des Ostblocks Anfang der Neunzigerjahre führte. Vor allem aber: Am 17. Juni 1953 wurde gesät, was 36 Jahre später in einem veränderten weltpolitischen Klima zu der unerschrockenen Kraft aufwachsen konnte, die am 9. November 1989 die Berliner Mauer zum Einstürzen brachte.

Beide Aspekte des Datums führen auch vor Augen, wie viel Glück es bedeutete, in den Zonen der westlichen Alliierten zu leben. Dies gilt insbesondere für uns im deutschen Südwesten. Wir konnten im Frühsommer 1953 die Gründungsphase des neuen Bundeslandes verfassungsrechtlich und administrativ vollenden. Dabei mussten wir gewiss viele politische Qualitäten und menschliche Tugenden beweisen, wir mussten jedoch nicht den Mut aufbringen, zu dem unsere ostdeutschen Landsleute damals und dann 1989 fähig waren.

Gerade wir sind daher aufgefordert, konkret zu zeigen, dass wir den 17. Juni 1953 als gemeinsamen positiven Identifikationspunkt zu würdigen wissen und dass wir ihn dauerhaft im kollektiven Gedächtnis verankern wollen. Acht Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs erfuhr die Welt, dass Deutsche eben doch in der Lage sind, gegen eine allmächtige Diktatur für Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Selbstbestimmung zu kämpfen. Wie die verlorene Revolution von 1848 und wie die verspielte Revolution von 1918, so wollte auch der Aufstand am 17. Juni 1953 erreichen, was am 3. Oktober 1990 hoffentlich für immer besiegelt werden konnte, nämlich Freiheit in einer geeinten Nation. Die Erinnerung daran

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---

weiterzugeben macht unser Gemeinwesen stärker; denn die Zukunft gewinnt nur, wer zu den positiven Seiten seiner Geschichte ebenso steht wie zu deren düsteren Kapiteln.

[Quelle: Landtag von Baden-Württemberg, Plenarprotokoll 13/46, 25. Juni 2003.]

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---